



Der Nachmittag des Lebens

Schon lange bin ich in der zweiten Lebenshälfte angekommen. Vielleicht auch Sie, die Sie gerade zuhören. Ich finde, das Leben ist und bleibt ein riskanter Entwicklungsprozess. Und dabei scheint mir der Nachmittag des Lebens genauso wichtig zu sein wie der Vormittag. Allerdings kommt er mit ganz anderen Herausforderungen daher. War in der ersten Lebenshälfte Expansion dran, so geht es in der zweiten Lebenshälfte um Introversion mit ihren ganz anderen Herausforderungen.

Der berühmte Psychologe C.G. Jung machte bei seinen Klienten die Erfahrung, dass die Probleme der Menschen in der zweiten Lebenshälfte vielfach spiritueller Natur sind. Er meinte sogar:

"Von der Lebensmitte an bleibt nur der lebendig, der mit dem Leben sterben will."^[1]

Das erschreckt, aber es stimmt doch: in der zweiten Lebenshälfte ist irgendwie Fasten angesagt – nicht nur in der Fastenzeit! Wie das Altern so mag ich auf den ersten Blick auch die Fastenzeit nicht. In unserer Leistungsgesellschaft ist das Altern so unpopulär wie in unserer Konsumgesellschaft das Fasten. Wie das Fasten hat auch das Altern mit Verzicht zu tun – doch wenn ich es bejahe: auch mit Entschlackung, körperlicher Erleichterung und geistiger Klarheit! Es bleibt dem Altern der bittere Geschmack des Verabschiedens, des Verlierens. C.G. Jung meint:

"Niemand soll die Gefahr des Abstieges leugnen, aber er kann gewagt werden. Wer hinuntersteigen muss, der tue es mit offenen Augen. Auf jeden Abstieg folgt ein Aufstieg."^[2] Und ich ergänze: wie immer der auch aussehen mag ... Über das Leben nach dem Tod zerbreche ich mir nicht den Kopf. Was ich dazu denke, bedeutet nichts. Das sind Fantasien, mehr nicht.

Ich halte mich an meine Erfahrung als Überlebender mehrerer lebensgefährlicher Situationen: Etwa, als mich vor 5 Jahren Corona mit voller Wucht erwischt hatte – inklusive doppelseitiger Lungenentzündung. Da war ich so schwach, dass ich weder zu frommen Gefühlen noch zu frommen Gedanken fähig war. Ich wusste nur eines: Es ist zappenduster und kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Ich wusste nur: Geh nicht in die Angst. Du kannst jetzt nur geschehen lassen und dich anvertrauen ins absolute Dunkel hinein. Außer atmen konnte ich nichts tun. Diesem schwachen Lebensatem habe ich mich zitternd anvertraut, diesem Lebensatem, den ich mir nicht selbst gegeben habe und der mich bis heute trägt.

Dieser Lebensatem geht auch bei meinem letzten Ausatmen über mich hinaus – ins Einatmen Gottes, so hoffe ich. Aber auch das ist nur ein Bild, aber eines das mir hilft, mich der Wirklichkeit anzuvertrauen, die wirklicher ist als alles. Gläubige Menschen nennen diese Wirklichkeit, die wirklicher ist als alles – Gott.

Aus Aachen grüßt Sie Georg Lauscher

[1] C.G. Jung, Mensch und Seele. Aus dem Gesamtwerk ausgewählt von J. Jacobi, Olten 1971, 162. [2] Ebd., 164.

